

Dr. phil. habil. Wolfgang S. Heinz

Freie Universität Berlin

Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft

Bürgerkriege. Die Rolle der Vereinten Nationen (UN-Sicherheitsrat und UN-Menschenrechtsrat)

## **Hausarbeit**

**Die französische Intervention in Mali:**

**Mehrere Ebenen des „Lateralismus“?**

**David Antoni**

david.antoni@fu-berlin.de

Freie Universität / Sciences Po Strasbourg

Dezember – März 2020

## Überblick:

Im Januar 2013 sandte Frankreich seine Truppen zur Unterstützung der malischen Regierung gegen eine doppelte Bedrohung durch Dschihadisten und Rebellen. Auch die Europäische Union und die Vereinten Nationen werden ihr beitreten. Jedoch ist dieser internationale Einfluss in Mali mit vielen Herausforderungen konfrontiert.

Diese Studie versucht die Motivation für die derzeitige französische Intervention in Mali und ihre Legitimität-Herausforderungen deutlicher zu machen. Sie wird die Zusammenarbeit Frankreichs mit seinen Partnern aus der Sicht seiner Interessen analysieren.

# Summarium

<b>Auszug</b> .....	1
<b>Summarium</b> .....	2
<b>Einführung</b> .....	3
Kontext: Geschichte und heutige Ereignisse .....	3
Geschichte .....	3
Heutige Ereignisse.....	4
Theorie, Rahmen und Forschungsfrage.....	6
Letzter Stand der Recherche.....	8
1. Ein sichtbarer Bilateralismus .....	10
1.1. Gemeinsame Interessen: Stabilität durch Kampf gegen Terrorismus.....	10
1.2. Eine Legitimation der Intervention.....	13
1.3. Militär Bilateralismus: möglich oder nur Fassade? .....	14
2. Unilaterale Interessen? .....	15
2.1. Die ökonomische Frage .....	15
2.2. Andere unilaterale Interessen?.....	19
2.3. Oppositionen von Afrikanische Fraktionen .....	21
3. Ein ambivalenter Multilateralismus .....	22
3.1. Multilateralismus als Bedarf von Legitimität.....	23
3.2. Keine große echte Teilnahme Frankreichs.....	25
3.3. Ineffizienz dieses Multilateralismus .....	26

---

## EINFÜHRUNG:

---

---

# KONTEXT, THEORIE, RAHMEN UND LETZTER STAND DER TECHNIK

---

## Kontext: Geschichte und heutige Ereignisse

Am 25. November 2019 starben 14 französische Soldaten wegen eines Helikopterunfalls, als sie im Norden Malis ein Angriff auf Terroristen durchführten<sup>1</sup>. Eigentlich ist Frankreich seit dem 11. Januar 2013 in Mali militärisch in einen Kampf gegen Terrorismus involviert. Jedoch geht es in der die Geschichte von Frankreich in Mali nicht nur um Terrorismus, sondern auch um allgemeine Beziehungen zwischen Frankreich und seiner ehemaligen afrikanische Kolonie.

## Geschichte

Das Gebiet des heutigen Malis wurde im Jahre 1890 von Frankreich kolonialisiert<sup>2</sup>. 80 Jahre lang war Mali Teil des Westens des französischen Afrika. Mali erhielt seine Unabhängigkeit im Jahre 1960, gerade nach einer Sezession mit Senegal<sup>3</sup>. Aber diese Unabhängigkeit bedeutete nicht das Ende der Beziehungen zwischen Frankreich und Mali.

In der Tat hat heute Frankreich keine Kolonie in Afrika mehr. Es versuchte aber immer, eine starke Verbindung mit Afrika zu halten. Dafür gab es viele Initiativen, wie die

---

<sup>1</sup> Guibert, Nathalie, « Mali : l'armée française perd treize militaires dans un accident d'hélicoptères », Le Monde, Le Monde Afrique, lemonde.fr, 26. November 2019, konsultiert am 26. November 2019, [https://www.lemonde.fr/afrique/article/2019/11/26/treize-militaires-francais-tues-au-mali-dans-l-accident-de-deux-helicopteres\\_6020545\\_3212.html](https://www.lemonde.fr/afrique/article/2019/11/26/treize-militaires-francais-tues-au-mali-dans-l-accident-de-deux-helicopteres_6020545_3212.html).

<sup>2</sup> Shelly, Fred M., Nation shapes: the story behind the world borders, ABC-CLIO, LLC, 2013, ProQuest Ebook Central, S.322-324.

<sup>3</sup> Ibid.

Idee des *Françafrique*<sup>4</sup>, wie Handlungsverträge (z.B. durch die Gründung von der Gemeinsame Organisation den Sahararegionen schon im Jahre 1957<sup>5</sup>), wie das *Franc CFA*<sup>6</sup>, usw. Als Folge dieser Beziehungen wurde Frankreich zunehmend der politischen Einmischung in afrikanische Länder und des Neokolonialismus von mehreren Autoren beschuldigt („*le mouvement neo-colonialiste que l'on voit se dessiner aujourd'hui*“<sup>7</sup> ; „*In fact, these elements are indeed aspects of what is called French “neo-colonialism” in sub-Saharan Africa*“<sup>8</sup> ; „*Néocolonialisme français en Afrique ?*“<sup>9</sup>). Dies ist ein Thema, das wir in der gegenwärtigen Situation in Mali vorfinden.

## Heutige Ereignisse

Heute ist Mali Opfer eines Krieges seit dem 17. Januar 2012. 2011, während des libyschen Krieges, wurden libysche Tuareg Gruppen von Frankreich und der NATO bewaffnet, als sie gegen Gaddafi kämpften<sup>10</sup>. Diese Gruppen waren auch mit malischen Tuaregs verbunden. Später, an diesem 17. Januar 2012, hat deshalb die Tuareg Gruppe im Nord-Mali, *Mouvement national pour la libération de l'Azawad* (Nationale Bewegung für

---

<sup>4</sup> Die *Françafrique* (übersetzbar bei „Frafrika“) ist einen Neologismus, der nennt die politische Idee, dass Frankreich nach der Dekolonisierung eine neue Art von Partnerschaft mit seiner ehemaligen afrikanischen Kolonie einsetzen muss. 1955 wurde er für die erste Mal von ivoirischer Präsident H. Félix Houphouët-Boigny benutzt. Anfangs mit einer positiven Bedeutung, dieses Wort ist negativ geworden, als Frankreich wurde durch die Jahre von Neokolonialismus angeklagt. Bouquet, Christian, *La France et l'Afrique : les clichés perdurent*, Hrsg. Outre-Terre, n°51, 2017/2, S. 308 – 317.

<sup>5</sup> Die Gemeinsame Organisation den Sahararegionen sollte die Öllieferung nach Frankreich versichern. Noirot, Thomas, *Les entreprises françaises en Afrique : pillage contre transparence*, Outre Terre « Outre-Terre », n°33-34, 2012/3, S. 537 – 546.

<sup>6</sup> Erklären

<sup>7</sup> Übersetzung: „die neo-kolonialistische Bewegung, die heute Gestalt annimmt“. P.A., *A propos du néocolonialisme*, Hrsg. Présence Africaine, n°41, 1962/3, S.3.

<sup>8</sup> Übersetzung: „Tatsächlich sind diese Elemente in der Tat Aspekte dessen, was als französischer "Neokolonialismus" in Subsahara-Afrika bezeichnet wird“. Kesse, Alexander, *Building a New Image of Africa: "Dissident States" and the Emergence of French Neo-colonialism in the Aftermath of Decolonization*, Hrsg. Cahiers d'études africaines, n°191, 2008/3, S. 2.

<sup>9</sup> « Néocolonialisme français en Afrique ? », Le Monde, Le Monde mémorable, lemonde.fr, 4. Dezember 2013, konsultiert am 15. Januar 2020, [https://www.lemonde.fr/idees/article/2013/12/04/neocolonialisme-francais-en-afrique\\_3525486\\_3232.html](https://www.lemonde.fr/idees/article/2013/12/04/neocolonialisme-francais-en-afrique_3525486_3232.html)

<sup>10</sup> Beyake, Samake, *Paris-Tripoli-Tombouctou : ce que demande à la France un officier de l'armée malienne*, Hrsg. Outre-Terre, n°33 – 34, 2012/3, S. 479 – 484.

Azawads Befreiung, NBAB), mit Hilfe der lybischen Tuareg und dem ehemaligen Gaddafi-Militär gegen das malische Regime rebelliert<sup>11</sup>. Das Regime wurde als ineffizient gegen die Rebellion angesehen<sup>12</sup>. Deswegen, am 21. März 2012, dank der Hilfe Frankreichs und Algeriens, hat die Armee einen Putsch durchgeführt, um den Kampf gegen die Rebellion zu übernehmen<sup>13</sup>.

Am 26. Mai 2012 hat sich eine geschwächte NBAB mit den Islamisten von Ansar Dine (eine Branche von Al-Qaida im Islamischer Maghreb, AQIM) alliiert<sup>14</sup>. Am 7. Januar 2013, laut den Autoritäten, durchführten beide einen Angriff auf Bamako<sup>15</sup>. Am 11. Januar 2013, um diesen Angriff zu stoppen, intervenierte Frankreich zum ersten Mal auf dem Boden<sup>16</sup>.

Der 11. Januar 2013 ist daher das Datum der ersten französischen Intervention in Mali: „*Opération Serval*“<sup>17</sup>. Ab dem 1. August 2014 wurde diese Operation als „*Opération Barkhane*“ umbenannt<sup>18</sup>.

2013 war die Situation so, dass der Norden Malis von den Rebellen angegriffen wurde während der Süden relativ verschont wurde<sup>19</sup>. Mit anderen Worten fanden die meisten Kämpfe im Norden des Landes statt.

---

<sup>11</sup> Ibid.

<sup>12</sup> Ibid.

<sup>13</sup> Ibid.

<sup>14</sup> Shelly, Fred M., Nation shapes: the story behind the world borders.

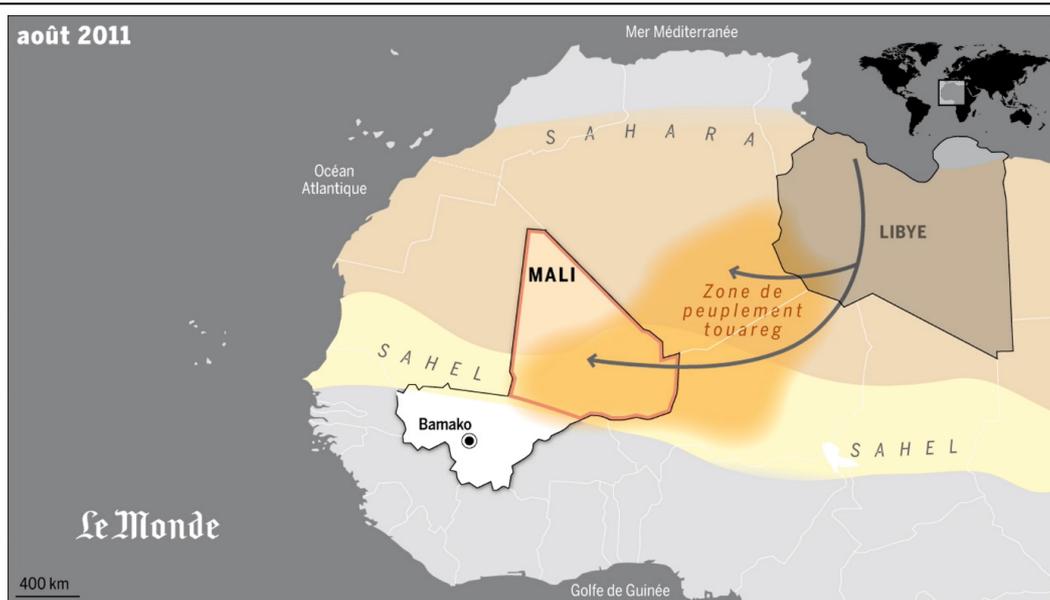
<sup>15</sup> Roger, Benjamin, « Mali : des colonnes jihadistes en route vers le sud du pays », Jeune Afrique, jeuneafrique.com, 8. Januar 2013, konsultiert am 28. März 2020, <https://www.jeuneafrique.com/172801/politique/mali-des-colonnes-jihadistes-en-route-vers-le-sud-du-pays/>.

<sup>16</sup> Lagneau, Laurent, « Quelles sont les unités de l'armée de Terre engagées au Mali ? », Zone militaire Opex 360, opex360.com, 12. Januar 2013, konsultiert am 15. Januar 2020 <http://www.opex360.com/2013/01/12/quelles-sont-les-unites-de-larmee-de-terre-engagees-au-mali/>.

<sup>17</sup> Ibid.

<sup>18</sup> Hanne, Olivier, L'opération « Barkhane » devant l'évolution des risques ans la bande sahélo-saharienne, L'Esprit du temps « Outre-Terre », n°51, 2017/2, S. 225 – 237.

<sup>19</sup> Shelly, Fred M., Nation shapes: the story behind the world borders.



Karte von Westafrika ab August 2012

(« Vidéo : la carte du Mali décryptée en 5 minutes », Le Monde, Le Monde Afrique, lemonde.fr, 18. Januar 2013, konsultiert am 29. März 2020, [https://www.lemonde.fr/afrique/video/2013/01/18/video-la-carte-du-mali-decryptee-en-5-minutes\\_1818849\\_3212.html](https://www.lemonde.fr/afrique/video/2013/01/18/video-la-carte-du-mali-decryptee-en-5-minutes_1818849_3212.html))

**Bamako** ●: Hauptstadt Malis

: Bewegung der libyschen Verstärkungen zur Azawat-Rebellion

: Azawat-Region

Zone de peuplement touareg: Tuareg-Siedlungsgebiet

MALI: Mali

SAHEL: Sahelzone

SAHARA: Saharawüste

LIBYE: Libyen

Mer Méditerranée: Mittelmeer

Océan Atlantique: Atlantischer Ozean

## Theorie, Rahmen und Forschungsfrage

Es ist klar, dass die französische Geschichte in Afrika im Allgemeinen und mit Mali im Besonderen mit mehreren Ebenen zu tun hat. Zum Beispiel hat Dekolonialisierung mit dem Recht der Völker auf Selbstbestimmung von Artikel 1§2 der Charta der Vereinten Nationen<sup>20</sup> und Multilateralismus zu tun; die Beibehaltung der Verbindungen zwischen Frankreich und den afrikanischen Staaten hat mit bilateralen französischen und afrikanischen Interessen zu tun, usw.

Also, wo steht diese französische Intervention in Mali in dieser Geschichte? Welche Interessen hat sie dort? Sind diese geteilt mit anderen Akteuren? Wie interveniert sie? So viele Fragen, die sich in zwei zusammenfassen lassen: warum interveniert Frankreich in Mali? Mit wem interveniert es? Aus den beiden letzten Fragen ergeben sich die zwei Varianten, die definieren was „Lateralismus“ ist: „warum“ und „mit wem“.

„Lateralismus“ wäre ein interessanter Neologismus, um diese Fragen über die französische Intervention in Mali zu beantworten. In diesem Kontext hat „Lateralismus“ zwei Varianten: wessen Interessen stehen auf dem Spiel und wer ist auf dem Gebiet tätig.

Es gibt dann drei Arten von „Lateralismus“. Zuerst, „Unilateralismus“: ein eigenes Interesse und ein einziger Akteur. Hier bezieht sich „Unilateralismus“ auf Frankreichs Einzelinteressen und Einzelintervention. Im Gegensatz dazu bedeutet „Bilateralismus“: zwei Interessen die kompatibel sind, und zwei Akteuren, die nebeneinander agieren. In diesem Fall ist „Bilateralismus“ eine Verbindung von französischen Interessen mit malischen (oder afrikanischen) Interessen, und ein gemeinsamer Kampf gegen Terroristen. Schliesslich steht „Multilateralismus“ als Prinzip von internationalen Beziehungen und Diplomatie: das Prinzip, dass alle (mehrere) Akteuren, die mit dem Fall etwas zu tun haben, ihre Interessen zusammenführen, um eine gemeinsame Intervention planen. In Mali ist „Multilateralismus“ durch die Europäische Union (Operation *Mission de formation de l'Union européenne au Mali*, Trainingsmission der Europäischen Union in Mali, EUTM<sup>21</sup>) und die Vereinten

---

<sup>20</sup> „freundschaftliche, auf der Achtung vor dem Grundsatz der Gleichberechtigung und Selbstbestimmung der Völker beruhende Beziehungen zwischen den Nationen zu entwickeln und andere geeignete Maßnahmen zur Festigung des Weltfriedens zu treffen“. „Die Charta der Vereinten Nationen“, Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen (UNRIC), Vereinte Nationen, unric.org, konsultiert am 2. Januar 2020, <https://unric.org/de/charta/>.

<sup>21</sup> EUTM, eutmali.eu, konsultiert am 10. Dezember 2019, <https://eutmali.eu/fr/>.

Nationen (Operation *Mission multidimensionnelle intégrée des Nations unies pour la stabilisation au Mali*, Multidimensionale Integrierte Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen in Mali, MINUSMA<sup>22</sup>) repräsentiert – zwei Organisationen wobei Frankreich Teilnehmer ist.

Unsere Forschungsfrage ist deshalb die folgende: wo steht Frankreich auf all den Ebenen dieses „Lateralismus“?

Zuerst werden wir den sichtbaren „Bilateralismus“ zwischen Frankreich und Afrika (Mali) studieren. Dann wird Frankreichs „Unilateralismus“ in Frage gestellt. Schließlich wird die Beteiligung Frankreichs an multilateralen Operationen diskutiert.

## Letzter Stand der Recherche

Viel wurde über Frankreich, die EU und die Vereinten Nationen in Mali geschrieben, aber wenig über einen Vergleich von französischer Teilnahme an allen Missionen. In der Tat bleiben die Themen der akademischen Forschung darüber dieselben. Es geht meistens um die Effizienz dieser Interventionen oder um ihre Gründe. In anderen Worten ist die Frage von einer strategischen Ansicht oder von einer Legitimation der Intervention. Man vergisst oft, dass Frankreich auch Teil der Vereinten Nationen und der EU ist.

Wenn man von Frankreich auf mehreren Ebenen des „Lateralismus“ spricht, ist dies eine Crossover-Frage, die zu wenig untersucht wurde. Strategische und Legitimations Aspekte bleiben interessant. Aber das Ziel dieser Studie ist, diese beiden Aspekte mit der multidimensionalen Intervention von Frankreich in Mali zu verbinden.

Um diese Frage erfolgreich zu beantworten, braucht man breite Quellen. Natürlich werden wir uns mit akademischen Artikeln über dieses Thema behelfen. Aber da unser

---

<sup>22</sup> MINUSMA, [minusma.unmissions.org](https://minusma.unmissions.org/), konsultiert am 10. Dezember 2019, <https://minusma.unmissions.org/>.

Forschungsobjekt um Politik geht, werden wir auch politische offizielle Deklarationen sowie institutionelle Dokumente und Daten benutzen - manchmal auch Soziale Netzwerke. Schließlich, um diese empirischen Daten zu vervollständigen, werden wir auch Presseartikel und Zeitungen benutzen.

---

# ENTWICKLUNG

---

## 1. Ein sichtbarer Bilateralismus

Die Idee eines sichtbaren Bilateralismus zwischen Frankreich und Mali (und den afrikanischen Ländern) würde voraussetzen, dass sie gemeinsam, Seite an Seite, den Terrorismus bekämpfen würden, da sie gemeinsame Interessen haben und da sie ihre Aktionen gegenseitig legitimieren.

### 1.1. Gemeinsame Interessen: Stabilität durch Kampf gegen Terrorismus

Frankreich und Mali hätten beide ein Interesse an Stabilität durch diesen Kampf gegen die NBAB und Islamisten. Die malischen Städte Diabaley und Konna wurden von den Terroristen erobert<sup>23</sup> <sup>24</sup>. Darüber hinaus rechtfertigte die Bedrohung der Dschihad-Kolonne im Januar 2013 in Richtung Bamako<sup>25</sup> dieses gemeinsame Streben nach Stabilität an der Seite Frankreichs.

Laut Bernard Bajolet, ehemaliger Chef der *Direction générale de la sécurité extérieure* (Generaldirektion für äußere Sicherheit, DGSE<sup>26</sup>) von 2013 bis 2017, sucht Frankreich nur

---

<sup>23</sup> Touchard, Laurent, « Mali : retour sur la bataille décisive de Konna », Jeune Afrique, jeuneafrique.com, 30. Januar 2014, konsultiert am 11. März 2020, <https://www.jeuneafrique.com/165872/politique/mali-retour-sur-la-bataille-d-cisive-de-konna/>

<sup>24</sup> « Mali : des islamistes prennent la ville de Diabali », Le Point, lepoint.fr, 14. Januar 2013, konsultiert am 11. März 2020, [https://www.lepoint.fr/monde/mali-des-islamistes-attaquent-la-ville-de-diabali-14-01-2013-1614403\\_24.php#](https://www.lepoint.fr/monde/mali-des-islamistes-attaquent-la-ville-de-diabali-14-01-2013-1614403_24.php#)

<sup>25</sup> Notin, Jean-Christophe, *La guerre de la France au Mali*, Hrsg. Tallandier, 10. Juni 2014

<sup>26</sup> Die DGSE ist den französischen Geheimdienst verantwortlich für die externe Sicherheit. Die ist „Äquivalent“ von dem Bundesnachrichtendienst. Direction Générale de la sécurité extérieure, defense.gouv.fr, konsultiert am 15. März 2020, <https://www.defense.gouv.fr/dgse>.

nach Stabilität in Mali<sup>27</sup>. Diese Stabilität ist zuerst für sich selbst aber auch ein Weg, den Konflikt zu externalisieren.

In der Tat denkt man, dass die Instabilität in der Sahelzone zu einer Masseneinwanderung nach Europa führen könnte<sup>28</sup>. Ebenso ist der Kampf gegen den Terrorismus in dieser Region ein Mittel, den Kampf gegen den Terrorismus in Europa zu erweitern. Es ist eine Externalisierung des Konflikts.

Dieses Prinzip der Externalisierung des Konflikts setzt den Versuch voraus, die terroristische Bedrohung in der Sahelzone einzugrenzen, um die Bedrohung für Europa zu vermeiden. Die Geschichtswissenschaftlerin Jenny Raflik führt alle terroristischen Anschläge in Frankreich in dem Buch La France face au terrorisme d'hier à aujourd'hui<sup>29</sup> auf. In diesem ist es klar, dass immer mehr Terrorismus den Zivilisten droht anstatt den Politikern. Deswegen können wir von einer wachsenden Ablehnung des wahllosen Terrorismus auf französischem Territorium sprechen.

Trotz politischer Deklarationen, laut derer französisches Territorium im Krieg ist, ist es klar, dass das Militärrecht innerhalb und außer Frankreich verschieden ist. Allein die Gewaltanwendung ist in Frankreich anders als bei externen Operationen. So ist auch innerhalb Frankreichs das Militärrecht anders als bei externen Operationen.

Artikel L4123-12 des Verteidigungsgesetzes, der für externe Operationen gilt, enthebt einen Soldaten von der strafrechtlichen Verantwortung, wenn er "in Ausübung seines Auftrags" Waffengewalt anwendet<sup>30</sup>. Es ist eine sehr breite Zulassung der Waffengewalt erlaubt. Mit anderen Worten, die Anwendung solcher Gewalt kann ein integraler Bestandteil

---

<sup>27</sup> « Conversations secrètes, le Monde des espions : le pays où les espions sont rois, l'Algérie », France Culture, franceculture.fr, 17. August 2019, konsultiert am 11. Dezember 2019, <https://www.franceculture.fr/emissions/conversations-secretes-le-monde-des-espions/le-pays-ou-les-espions-ont-ete-rois-lalgerie>

<sup>28</sup> Vernemen, Pierre, L'immigration, porte ouverte sur le monde ou bonne conscience européenne ?, L'Esprit du temps « Outre-Terre », n°51, 2017/2, S. 130 – 144

<sup>29</sup> Hrsg. L'Esprit du Temps « Outre-Terre », n°51, 2017/2, S. 202 – 214.

<sup>30</sup> Cunnin, David, Le Droit militaire à l'épreuve de la « guerre au terrorisme », L'Esprit du temps « Outre-Terre », n°51, 2017/2, S. 215 – 221.

des Auftrags eines Soldaten in einer externen Operation sein, mit anderen Worten, im Krieg. Umgekehrt bestimmt Artikel 122-5 des Strafgesetzbuches, der die Anwendung von bewaffneter Gewalt auf nationalem Territorium definiert, dass "die eingesetzten Mittel in einem angemessenen Verhältnis zur Schwere der Straftat stehen müssen"<sup>31</sup>. Sozusagen kann der Einsatz der Waffe eines Soldaten, der den Tod verursachen kann, nur eine Reaktion auf eine Bedrohung sein und ist nicht systematisch. Wenn Gewalt zum Ziel der Mission eines Soldaten in einer externen Operation gehören kann, darf sie es nicht auf nationalem Territorium sein. Sie ist nur ein subsidiäres Mittel zum anderen Zweck. Der Unterschied in der Anwendung von Gewalt in einem externen "Kriegsgebiet" ist also viel freier als in Frankreich. Diese Differenzierung des Rechts spielt eine wichtige Rolle bei der "Externalisierung des Konflikts", trotz der Politik, die Frankreich als *theatrum belli*<sup>32</sup> eingestuft hat. Da das Recht, das in einem Kriegsgebiet angewendet werden kann, nicht dasselbe ist wie das im innerstaatlichen Bereich, ist es schwierig zu sagen, ob Frankreich nicht probiert, die Konflikte außerhalb seiner Grenzen beizubehalten.

Als zusätzliches Argument zeigt 2016 das Buch Un président ne devrait pas dire ça von Gérard Darvet und Fabrice Lhomme<sup>33</sup>, dass der ehemalige Präsident der Republik, François Hollande, die Ermordung französischer Dschihadisten, die an der Seite von Terroristen im Ausland gekämpft hatten, genehmigt hätte. Diese Attentate hätten nie auf französischem Boden stattgefunden. Diesmal ist es nicht die französische Legislative, sondern die Exekutive, die Frankreich von den ausländischen Kriegsgebieten, in die es sich einmischt, unterscheidet.

In diesem Zusammenhang erklärt der ehemalige Verteidigungsminister Jean Yves le Drian, dass "es keinen Feind von innen gibt"<sup>34</sup>. Am 16. November 2015 - nach den Anschlägen von Paris – erklärte der ehemalige Präsident François Hollande vor dem Kongress, dass es um einen "Krieg gegen den Terrorismus" gehe<sup>35</sup>. Es ist daher verständlich, dass es sich bei diesem Terrorismus in erster Linie um den Terrorismus des islamischen

---

<sup>31</sup> Ibid.

<sup>32</sup> Ibid.

<sup>33</sup> Hrsg. Stock, 12. Oktober 2016.

<sup>34</sup> Paris, Hrsg. Du Cerf, 2016.

<sup>35</sup> Laurent, Corinne, « François Hollande en chef de guerre contre le terrorisme », La Croix, lacroix.com, 16. November 2015, konsultiert am 5. Januar 2020, <https://www.la-croix.com/Actualite/France/Francois-Hollande-en-chef-de-guerre-contre-le-terrorisme-2015-11-16-1381052>.

Staates in Syrien handelt, aber auch um den Terrorismus der AQIM in der Sahelzone oder genauer gesagt ihres Zweigs Ansar Dine und ihrer NBAB-Verbündeten in Mali.

Wenn es im Inneren keine Feinde gibt, dann ist der Feind ausserhalb. In diesem Fall ist der Feind nicht in Frankreich, sondern in Mali, und er muss dortbleiben.

Daher haben sowohl Frankreich als auch Mali ein Interesse an der Bekämpfung des Terrorismus in der Sahelzone, um die territoriale Integrität des Landes zu sichern. Frankreich, um zu vermeiden, dass sein Territorium ein *theatrum belli* wird, und Mali, um die Kontrolle über seines wiederzuerlangen.

## 1.2. Eine Legitimation der Intervention

Offiziell ist der Grund der französischen Intervention ein Hilferuf von malischen Autoritäten. Danach wurde *Barkhane* von mehreren afrikanischen Ländern anerkannt. Jedoch gibt es Mängel in dieser Legitimation, beide „*bilateral*“ und „*multilateral*“.

Nach dem Coup 2012 hat der malische Präsident - Herr Traoré - einen Brief an François Hollande – den französischen Präsidenten - geschickt<sup>36</sup> <sup>37</sup>. Er rief zur Luftunterstützung von malischen Truppen auf. Dieser Brief war für die Franzosen nicht präzise genug<sup>38</sup>. Also wurde ein zweiter geschickt<sup>39</sup>. Auf der Grundlage des zweiten Schreibens schickte Frankreich in der Nacht vom 11. auf den 12. Februar 2013 200 Soldaten aus dem Tschad nach Bamako, während dessen Hubschrauber die zuvor angeforderte Luftunterstützung sicherten.

---

<sup>36</sup> Nougayrède, Natalie, « La lettre du président malien, base légale de l'intervention française » ; Le Monde, Le Monde Afrique, lemonde.fr, 25. Januar 2013, konsultiert am 26. Dezember 2019, [https://www.lemonde.fr/afrique/article/2013/01/25/la-base-legale-de-l-action-francaise-une-lettre-de-m-traore\\_1822493\\_3212.html](https://www.lemonde.fr/afrique/article/2013/01/25/la-base-legale-de-l-action-francaise-une-lettre-de-m-traore_1822493_3212.html)

<sup>37</sup> Jauvert, Vincent, « INFO OBS. Comment Hollande a décidé d'intervenir au Mali », L'Obs, nouvelobs.com, 6. Februar 2013, konsultiert am 26. Dezember 2019, <https://www.nouvelobs.com/l-enquete-de-l-obs/20130206.OBS7927/info-obs-comment-hollande-a-decide-d-intervenir-au-mali.html>

<sup>38</sup> Ibid.

<sup>39</sup> Ibid.

So wie die Operation Serval von den malischen Behörden akzeptiert wurde, so wurde *Barkhane* von einem größeren afrikanischen Konsortium genehmigt. Am 1. August 2014 stimmte die G5-Sahelzone der Gründung der Operation *Barkhane* zu, an der sich Frankreich an ihrer Seite beteiligte<sup>40</sup>. Diese Operation ersetzte die Operation *Epervier*, die schon länger in der Region präsent war, und ersetzt auch Serval. Im Rahmen der Operation *Barkhane* wird Frankreich den größten Teil seiner Truppen verlegen und seine Aktionen durchführen (etwa 5100 Militärpersonal, 3 Drohnen, 7 Kampfflugzeuge, 22 Hubschrauber, 6 bis 10 taktische und strategische Transportflugzeuge, 290 schwere gepanzerte Fahrzeuge, 380 Logistik-Fahrzeuge, 240 leicht gepanzerte Fahrzeuge)<sup>41</sup>.

Kurz gesagt, die afrikanischen Länder akzeptieren offiziell die französische Militärpräsenz in der Sahelzone und in Mali. Doch trotz dieses scheinbaren Multilateralismus und Bilateralismus musste Frankreich seine Rolle dort wegen deren Defizite verstärken.

### 1.3. Militär Bilateralismus: möglich oder nur Fassade?

Trotz des Wunsches, die Krise in Mali auf bilateraler und multilateraler Ebene zu managen, musste Frankreich seine Präsenz zur Führung dieses Konflikts erheblich verstärken. Tatsächlich hat Frankreich aufgrund der wachsenden feindlichen Bedrohung und der Schwäche der lokalen Armeen die Zahl seiner Truppen in Mali stark erhöht.

Zuerst musste eine zusätzliche Operation in *Barkhane* eingerichtet werden. Es handelt sich um die SEK (Spezialleinsatzkommando) *Opération Sabre* (Operation Säbel), die direkt der Terrorismusbekämpfung dient<sup>42</sup>. Gleichzeitig wurde *Opération Barkhane* deutlich verstärkt. Von den 200 Männern des 12. Januar 2013 vereint die Operation heute mehr als

---

<sup>40</sup> Hanne, Olivier, L'opération « Barkhane » devant l'évolution des risques ans la bande sahélo-saharienne, L'Esprit du temps « Outre-Terre », n°51, 2017/2, S. 225 – 237.

<sup>41</sup> « DOSSIER DE PRESSE, Opération Barkhane », *Bureau relations médias de l'État-major des armées* (Büro für Medienarbeit der gemeinsamen Stabschefs), [https://www.defense.gouv.fr/content/download/575054/9847285/20200116\\_NP\\_EMA%20CABCOM\\_Dossier%20de%20presse%20BARKHANE\\_FR.pdf](https://www.defense.gouv.fr/content/download/575054/9847285/20200116_NP_EMA%20CABCOM_Dossier%20de%20presse%20BARKHANE_FR.pdf)

<sup>42</sup> Hanne, Olivier, L'opération « Barkhane » devant l'évolution des risques ans la bande sahélo-saharienne.

5.000 Männer<sup>43</sup> und soll weiter verstärkt werden (« *J'ai décidé d'engager des capacités de combat supplémentaires au Sahel. Pour amorcer cette dynamique, 220 militaires viendront renforcer les troupes de Barkhane déjà engagées sur le terrain.* », Emmanuel Macron, Präsident der französischen Republik, 13. Januar 2020 <sup>44</sup>).

Frankreich wiegt also schwer in dieser angeblich multilateralen Arbeit, in der die afrikanischen Länder den zentralen Platz einnehmen sollen. Wenn wir dann von bilateraler und multilateraler Legitimation sprechen, ist es jedoch schwierig, dasselbe zu sagen, wenn wir die tatsächliche Rolle der Staaten betrachten.

Folglich tauchen einige Fragen auf. Warum interveniert Frankreich trotz der erforderlichen Anstrengungen? Ist das multilaterale Interesse an Stabilität ausreichend dafür? Hat Frankreich im Rahmen dieses unilateralen Vorgehens auch unilaterale Interessen, die den afrikanischen Ländern schaden könnten?

## 2. Unilaterale Interessen?

Wenn man Frankreich dafür verdächtigt, in Mali in seinen eigenen Interessen zu handeln, denkt man direkt an die wirtschaftliche Frage der Uranversorgung. Es gibt jedoch auch andere Wege, dieses Thema zu analysieren. Wir können dann nachforschen, ob Frankreich andere politische oder militärische Interessen hat. Schlussendlich könnten wir den Grad der Toleranz der französische Präsenz verstehen, wenn wir uns die oppositionellen Meinungen ansehen.

### 2.1. Die ökonomische Frage

---

<sup>43</sup> « DOSSIER DE PRESSE, Opération Barkhane », Bureau relations médias de l'État-major des armées (Büro für Medienarbeit der gemeinsamen Stabschefs).

<sup>44</sup>Überztzung: „Ich habe beschlossen, zusätzliche Kampffähigkeiten in der Sahelzone einzusetzen. Um diese Dynamik einzuleiten, werden 220 Soldaten die Barkhane-Truppen, die vor Ort schon eingesetzt sind, verstärken“. Emmanuel Macron, Twitter, twitter.com, 13. Januar 2020, konsultiert am 13. Januar 2020, <https://twitter.com/EmmanuelMacron/status/1216832141994143744>.

Die Frage der französischen Intervention in Mali zum Schutz seiner Uranvorräte ist von zentraler Bedeutung. Sie geht davon aus, dass Frankreich in erster Linie in Mali intervenierte, um die von Areva betriebenen Arlit-Minen im benachbarten Niger zu schützen.

In der Tat ist die Kernenergie für Frankreich unverzichtbar. Wenn Jules Ferry zu Beginn der Kolonialisierung Afrikas einen Exportmarkt sah ("Die Kolonialpolitik ist die Tochter der Industriepolitik. Europa kann als Handelshaus betrachtet werden, weil der europäische Verbrauch gesättigt ist", Jules Ferry, ehemaliger Ratsvorsitzender Frankreichs, 1885<sup>45</sup>), wird Afrika allmählich zu einem Angebotsmarkt, da Frankreich "nuklearisiert" wurde.

Frankreichs Nukleargeschichte begann am 25. März 1957 mit der Unterzeichnung des Euratom-Vertrages im Rahmen eines im Entstehen begriffenen europäischen Aufbauwerks<sup>46</sup>. Die europäische und französische zivile Kernenergie wird gestartet. Am 13. Februar 1960, als Frankreich noch Kolonien in Afrika und im Maghreb hatte, endete das "*Gerboise Bleue*"-Programm mit der Explosion der ersten französischen Atombombe in der algerischen Sahara<sup>47</sup>. Damit ist Frankreich mit militärischer sowie ziviler Kernenergie ausgestattet. Der Anteil der Atomenergie hat nicht aufgehört zu wachsen. Zwischen 1956 und 1986 wurden in Frankreich 13 Kernreaktoren in 7 Kraftwerken gebaut<sup>48</sup>. Zwischen 1971 und 2002 wurden 62 Reaktoren und 19 Kraftwerke gebaut, die alle noch aktiv sind<sup>49</sup>. Tatsächlich stieg der Anteil der Kernenergie am französischen Energiemix von 8 % im Jahr 1973<sup>50</sup> auf 71 % im Jahr 2018<sup>51</sup>.

---

<sup>45</sup> Noirot, Thomas, [Les entreprises françaises en Afrique : transparence contre pillage.](#)

<sup>46</sup> Ibid.

<sup>47</sup> Ibid.

<sup>48</sup> « Liste des réacteurs nucléaires en France », Wikipedia, fr.wikipedia.org, konsultiert am 15. Januar 2020, [https://fr.wikipedia.org/wiki/Liste\\_des\\_r%C3%A9acteurs\\_nucl%C3%A9aires\\_en\\_France](https://fr.wikipedia.org/wiki/Liste_des_r%C3%A9acteurs_nucl%C3%A9aires_en_France)

<sup>49</sup> Ibid.

<sup>50</sup> « Histoire de l'électronucléaire en France », Connaissance des énergies, connaissanceedesenergies.org, 11. Januar 2016, konsultiert am 15. Januar 2020, <https://www.connaissanceedesenergies.org/fiche-pedagogique/histoire-de-lelectronucleaire-en-france>

<sup>51</sup> Tribout-Maurizi, Anne, « Country Nuclear Power Profiles: France (updated 2019) », Internationale Atomenergiebehörde, cnpp.iaea.org, konsultiert am 15. Januar 2020, <https://cnpp.iaea.org/countryprofiles/France/France.htm>

Ob aus zivilen oder militärischen Gründen ist es daher verständlich, dass Frankreich abhängig von Uranlieferungen - teilweise aus Afrika - ist. Ein militärisches Engagement in Mali zum Schutz dieser Strömung wäre daher möglich. Dies ist zum Beispiel die Meinung von Stéphane Lhomme, Direktor des Nuklearobservatoriums<sup>52</sup>; von der algerischen Tageszeitung El Watan<sup>53</sup>; von Journalist Florent Detroy, Spezialist auf diesem Gebiet<sup>54</sup>; und von Emmanuel Grégoire, Forschungsdirektor des Forschungsinstituts für Entwicklung<sup>55</sup>.

Wenn wir jedoch im wirtschaftlichen Bereich bleiben, müssen wir eine zeitliche Analyse vornehmen und zwischen dem Eintritt in den Krieg und der Fortsetzung der Operation für mehr als 7 Jahre zum jetzigen Zeitpunkt unterscheiden.

Im Jahr 2014, nach einem Angriff im Jahre 2013 auf die Arlit-Minen<sup>56</sup>, ging die Uranproduktion von Areva dort plötzlich zurück (9062 Millionen Euro als Einkommen im Jahr 2013 bis 2954 im Jahr 2014, 33 im Jahr 2015 und 10 im Jahr 2016<sup>57</sup>). Auf der Grundlage der Zahlen von 2012 – vor dem Anschlag – kann also geschätzt werden, dass die Ausbeutung der Lagerstätte dem französischen Staat 120 Millionen Euro eingebracht hätte<sup>58</sup>. Im Jahr 2012 machte auch die Geschäftsgruppe "Bergbau" 15 % des Umsatzes von Areva aus<sup>59</sup>. Vor dem

---

<sup>52</sup> Bolis, Angela, « Mines d'uranium : "la France n'a pas intérêt à ce que le conflit malien s'étende au Niger" », Le Monde, Le Monde Afrique, lemonde.fr, 30. Januar 2013, konsultiert am 15. Januar 2020, [https://www.lemonde.fr/afrique/article/2013/01/30/mines-d-uranium-la-france-n-a-pas-interet-a-ce-que-le-conflit-malien-s-etende-au-niger\\_1825026\\_3212.html](https://www.lemonde.fr/afrique/article/2013/01/30/mines-d-uranium-la-france-n-a-pas-interet-a-ce-que-le-conflit-malien-s-etende-au-niger_1825026_3212.html)

<sup>53</sup> Ibid.

<sup>54</sup> Ibid.

<sup>55</sup> Ibid.

<sup>56</sup> Lévêque, Emile, « Attentats au Niger : pourquoi Areva a été ciblé », L'expansion, lexpansion.lexpress.fr, 23. May 2013, konsultiert am 15. Januar 2020, [https://lexpansion.lexpress.fr/actualite-economique/attentats-au-niger-pourquoi-areva-a-ete-cible\\_1331320.html](https://lexpansion.lexpress.fr/actualite-economique/attentats-au-niger-pourquoi-areva-a-ete-cible_1331320.html)

<sup>57</sup> Wang, T., « Reported revenue of Orano from 2008 to 2018 », Statistica, statistica.com, 24 März 2020, konsultiert am 27. März 2020, <https://www.statista.com/statistics/259978/total-revenue-of-areva/>

<sup>58</sup> Oursel, Luc, Knoche, Philippe, Aubouin, Pierre, Wantz, Olivier, « Résultats annuels 2012 », Areva, www.sa.areva.com, 28. Februar 2013, konsultiert am 15. Januar 2020, [https://www.sa.areva.com/news/liblocal/docs/CP\\_groupe/2013/20130228%20-%20AREVA%20RA%202012%20FR%20-%20VDEF.pdf](https://www.sa.areva.com/news/liblocal/docs/CP_groupe/2013/20130228%20-%20AREVA%20RA%202012%20FR%20-%20VDEF.pdf)

<sup>59</sup> « Document de référence 2012 », Areva, 31. Dezember 2012, S. 59, konsultiert am 23. März 2020, <http://www.xavierpaper.com/documents/rap/r.Areva.31.12.12.pdf>

Angriff 2013 entfielen auf Niger 37% des von Areva ausgebeuteten Urans<sup>60</sup>. Von diesen erhebt der Staat 33% Körperschaftssteuern<sup>61</sup>. So hätten die Minen von Arlit dem französischen Staat in den Jahren 2013/4 und auch später möglicherweise 2,198 Millionen Euro einbringen können. Auf der anderen Seite hatte die Operation *Serval* im Jahr 2013 geschätzte Kosten von 400 Millionen Euro<sup>62</sup>, d.h. 181,98 Mal mehr als die Gewinne, die bei einer Wiederaufnahme der Tätigkeit erwartet werden.

Der Eintritt des französischen Staates in den Krieg in Mali im Jahr 2013 wäre also aus rein ökonomischer Sicht und unter dem Gesichtspunkt des Kosten-Nutzen-Verhältnisses nicht relevant gewesen. Dasselbe gilt auch für die Tatsache, in Mali zu bleiben.

Tatsächlich hatten Frankreich und Areva – heute wieder „Orano“ genannt<sup>63</sup> – im August 2017 das Ende der Lieferungen nach Niger gut kompensiert. 2/3 der importierten Natururanmengen kamen aus 3 Ländern, von denen keines aus der Sahelzone oder Afrika stammte: Kasachstan (39,7%), Kanada (22,5%) und Australien (10,1%)<sup>64</sup>. Ebenso kamen mehr als 2% des Umsatzes von Orano aus Niger<sup>65</sup>. So kamen bei 56 Millionen Euro Einkommenssteuer<sup>66</sup> nur 1,12 Millionen Euro aus nigerianischen Minen. Ebenfalls im Jahr 2017 wurde als Gegenbeispiel geschätzt, dass die Barkhane-Operation 600 Millionen Euro

---

<sup>60</sup> Lévêque, Emile, « Attentats au Niger : pourquoi Areva a été ciblé ».

<sup>61</sup> Artikel 219 des Allgemeinen Steuergesetzbuches des Gesetzes vom 1. Januar 1993, Legifrance : le service public de la diffusion du droit, legifrance.gouv.fr, konsultiert am 27. Dezember 2019, <https://www.legifrance.gouv.fr/affichCodeArticle.do?idArticle=LEGIARTI000036431672&cidTexte=LEGITEXT000006069577&dateTexte=20180101&oldAction=rechCodeArticle&fastReqId=1985649070&nbResultRech=1>

<sup>62</sup> Cabirol, Michel, « Défense : combien va coûter l'opération Serval au Mali en 2013 ? Plus de 400 millions d'euros », La Tribune, latribune.fr, 25. Juni 2013, konsultiert am 15. Januar 2020, <https://www.latribune.fr/entreprises-finance/industrie/aeronautique-defense/20130624trib000772051/defense-combien-va-couter-l-operation-serval-au-mali-en-2013-plus-de-400-millions-d-euros.html>

<sup>63</sup> Wakim, Nabil, « Nucléaire : New Areva change de nom et devient Orano », Le Monde, lemonde.fr, 22. Januar 2018, konsultiert am 20. März 2020, [https://www.lemonde.fr/economie-francaise/article/2018/01/22/nucleaire-new-areva-change-de-nom-et-devient-orano\\_5245450\\_1656968.html](https://www.lemonde.fr/economie-francaise/article/2018/01/22/nucleaire-new-areva-change-de-nom-et-devient-orano_5245450_1656968.html)

<sup>64</sup> « D'où vient l'uranium naturel importé en France ? », Connaissance des énergies, connaissanceenesergies.org, 9. August 2017, konsultiert am 15. Januar 2020, <https://www.connaissancedesenergies.org/d-ou-vient-l-uranium-naturel-importe-en-france-140512>

<sup>65</sup> Delamarche, Myrtille « Non, la France n'est pas au Mali pour protéger les mines d'uranium d'Orano », L'Usine nouvelle, usinenouvelle.com, 28. November 2019, konsultiert am 15. Januar 2020, <https://www.usinenouvelle.com/article/non-la-france-n-est-pas-au-mali-pour-protoger-l-uranium-d-orano.N908489>

<sup>66</sup> « Comptes consolidés », Orano, 31. Dezember 2018, konsultiert am 15. Januar 2020, [https://www.orano.group/docs/default-source/orano-doc/finance/publications-financieres-et-reglementees/2018/resultats-annuels-2018/orano\\_comptes-consolides\\_31122018.pdf?sfvrsn=e8b5c416\\_6](https://www.orano.group/docs/default-source/orano-doc/finance/publications-financieres-et-reglementees/2018/resultats-annuels-2018/orano_comptes-consolides_31122018.pdf?sfvrsn=e8b5c416_6)

pro Jahr kosten würde<sup>67</sup>, d.h. 535,72 Mal mehr als die Gewinne, die durch den Schutz der Interessen von Orano in Niger erzielt werden.

Ob es sich darum handelt in Mali einzutreten oder dortzubleiben, die direkten wirtschaftlichen Interessen des französischen Staates sind keine relevanten Argumente. Diese Meinung wird von anderen Analysten geteilt, die das Thema aus anderen Blickwinkeln betrachten. Z. B. ist Caroline Roussy, Forscherin am Institut für internationale und strategische Beziehungen, der Meinung, dass die Bewegungen des Konflikts die Minen in Arlit schon lange nicht mehr bedrohen<sup>68</sup>. Auch laut des ehemaligen Oberst Michel Goya, sind private Schutz- und Sicherheitsfirmen für den Schutz eines solchen Nuklearstandorts viel relevanter als die französische Armee<sup>69</sup>.

Der französische Staat könnte jedoch andere versteckte Interessen in Mali haben.

## 2.2. Andere unilaterale Interessen?

Erstens sollte erwähnt werden, dass die dschihadistische Bedrohung an Bamako im Januar 2013 wahrscheinlich überbewertet wurde. So argumentiert Jean-Christophe Notin in seinem Buch La guerre de la France au Mali<sup>70</sup>. Seiner Meinung nach wäre die "dschihadistische Kolonne in Richtung Bamako", die ein schnelles Eingreifen Frankreichs von den 11.-12. Januar 2013 gerechtfertigt hätte, stark übertrieben worden. Hätte Frankreich die terroristische

---

<sup>67</sup> Hofnung, Thomas, « Macron et le Sahel, c'est par où la sortie ? », Le Monde, Le Monde Afrique, lemonde.fr, 30. Juni 2017, konsultiert am 15. Januar 2020, [https://www.lemonde.fr/afrique/article/2017/06/30/macron-et-le-sahel-c-est-par-ou-la-sortie\\_5153480\\_3212.html](https://www.lemonde.fr/afrique/article/2017/06/30/macron-et-le-sahel-c-est-par-ou-la-sortie_5153480_3212.html)

<sup>68</sup> Zagdoun, Benoît, « L'opération Barkhane sert-elle à protéger les mines d'uranium françaises au Sahel ? », France info, francetvinfo.fr, 28. November 2019, konsultiert am 28. Dezember 2019, [https://www.francetvinfo.fr/monde/terrorisme-djihadistes/operation-barkhane/l-operation-barkhane-sert-elle-a-protoger-les-mines-d-uranium-francaises-au-sahel\\_3719887.html?utm\\_medium=Social&utm\\_source=Facebook&Echobox=1574879736&fbclid=IwAR1Y8lq1ZFYKdlilQ17eGmZtS5PkaTNfcn3qLP7E9OQ3IaRv5VHhAulaPQQ#xtor=CS1-746](https://www.francetvinfo.fr/monde/terrorisme-djihadistes/operation-barkhane/l-operation-barkhane-sert-elle-a-protoger-les-mines-d-uranium-francaises-au-sahel_3719887.html?utm_medium=Social&utm_source=Facebook&Echobox=1574879736&fbclid=IwAR1Y8lq1ZFYKdlilQ17eGmZtS5PkaTNfcn3qLP7E9OQ3IaRv5VHhAulaPQQ#xtor=CS1-746).

<sup>69</sup> Ibid.

<sup>70</sup> Hrsg. Tallandier, 10. Juni 2014.

Bedrohung übertrieben, um sein Eingreifen zu rechtfertigen, könnte man daher vermuten, dass es sich auch um andere Gründe als die einfache Stabilität der Sahelzone handelte.

In dieser Beziehung sollte jeder Verdacht, dass Frankreich ein Interesse an der Destabilisierung der Region hat, sofort durch die Logik zurückgewiesen werden. Der Putsch vom 21. März, der von Frankreich unterstützt wurde, hatte in der Tat die Hauptwirkung einer weiteren Destabilisierung des Landes<sup>71</sup>. Man könnte dann den Verdacht haben, dass Frankreich diese Folgen bewusst antizipiert und damit seine Intervention vorgesehen hat. Es sei jedoch daran erinnert, dass dieser Staatsstreich auch von Algerien unterstützt wurde, das kein Interesse an einer Beteiligung Frankreichs an der Sahelzone hat - da es sich diese Rolle als regionaler Regulierungsakteur sichern will<sup>72</sup>. Hätte man also die negativen Folgen dieses Staatsstreichs vorhersehen können, hätte Algerien diese Rebellen nicht unterstützt. Es ist daher schwer zu vermuten, dass Frankreich diesen Staatsstreich geschürt hat, um seine militärische Intervention im Jahr 2013 zu planen. Dies ist wahrscheinlich eher ein strategischer Fehler als ein Trick. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Frankreich kein direktes Interesse daran hat, seine Armee in diesen Konflikt einzubinden.

In der Tat hat die Organisation Wikileaks während des französischen Präsidentschaftswahlkampfes 2017 17.000 E-Mails an den Kandidaten - den zukünftigen Präsidenten - Emmanuel Macron veröffentlicht, von denen eine davon den Grund für die französische Intervention in Mali betraf<sup>73</sup>. Diese von hohen Beamten und Offizieren verfasste Notiz geht davon aus, dass „Trotz der sehr schwierigen Bedingungen und der sehr hohen Kosten der Operation ist es nicht im Interesse der französischen Armee, die Operation voranzutreiben aus der Sahelzone zu entfernen. Sie findet dort ein Gebiet, das es ihr erlaubt, ihre operativen Fähigkeiten zu entwickeln und zu behalten“<sup>74</sup>. Es läge also im Interesse Frankreichs, in Mali im Krieg zu bleiben, um seine Armee zu trainieren. Diese Intervention

---

<sup>71</sup> Hanne, Olivier, L'opération « Barkhane » devant l'évolution des risques dans la bande sahélo-saharienne.

<sup>72</sup> « Conversations secrètes, le Monde des espions : le pays où les espions sont rois, l'Algérie », France Culture

<sup>73</sup> Ausschnitte aus schriftlichen Notizen aus dem Kurs „Internationale Politik (2018-2019)“ von Professor POUPONNEAU, Dozent am Institut für politische Studien (IEP) Straßburg. Mehrere und anonyme Autoren, Studentenbüro des IEP Straßburg, [bdsciencespostrasbourg.com](http://bdsciencespostrasbourg.com), „Scolarité / Deuxième année / Options / Politique internationale / Cours / 2019 / Version 1 (collectivisation)“, S. 7, konsultiert am 24. Februar 2020, [https://131d4bae-38be-2c9c-846b-0d7d91b0fbb4.filesusr.com/ugd/26d123\\_2e7336ead39af48c796e34251f0bab71b.pdf](https://131d4bae-38be-2c9c-846b-0d7d91b0fbb4.filesusr.com/ugd/26d123_2e7336ead39af48c796e34251f0bab71b.pdf).

<sup>74</sup> Ibid.

würde in gleicher Weise direkt den Interessen des Militärs dienen, wie z.B. hohe Gehälter, die Anhebung des Rentenalters, Sonderurlaub usw.: „Die französische Präsenz in der Sahelzone bietet auch materielle Vorteile für das französische Militär“<sup>75</sup>. Schließlich wäre diese Intervention vor allem eine „Prestigesache“ für Frankreich im Vergleich zu seinen westlichen Gegenspielern. Frankreich sei stolz auf diese Operation, die es allein durchgeführt hat und die ein Erfolg war<sup>76</sup>.

Dann hätte Frankreich auch intervenieren können, um seine diplomatischen und militärischen Interessen zu schützen, seine Armee zu erhalten und sein internationales Ansehen zu sichern.

### 2.3. Oppositionen von Afrikanische Fraktionen

Die letzte Erklärung des einseitigen Interesses der Franzosen an Mali besteht in der Opposition der Afrikaner selbst. Wäre das Interesse in der Tat ausschliesslich bilateral gewesen, hätten die Afrikaner die französische Intervention völlig einstimmig akzeptiert. Da jedoch bestimmte sehr spezifische Gruppen die Intervention ablehnen, liegt das daran, dass die Intervention nicht alle zufriedenstellt. Bei diesen Gruppen handelt es sich erstens um die malische Bevölkerung selbst und zweitens um andere afrikanische Länder in der Region.

In der Tat wurde geschätzt, dass schon im Jahr 2013, 81% der Malier der Meinung waren, dass das französische Handeln in Libyen negative Auswirkungen auf ihr Land hatte<sup>77</sup>. 2016 protestierten riesige Demonstrationen gegen die französische Militärpräsenz und die Operation *Barkhane*<sup>78</sup>. Die Schlagworte der Demonstranten prangerten eine neokolonialistische Operation an, die den Interessen des malischen Volkes entgegengesetzt war.

---

<sup>75</sup> Ibid.

<sup>76</sup> Ibid.

<sup>77</sup> Sary, Ousmane « Repenser les relations de l’Afrique avec la France : une nécessité historique », Hrsg. Outre-Terre, n°33 – 34, 2012/3, S. 523.

<sup>78</sup> Hanne, Olivier, L’opération « Barkhane » devant l’évolution des risques ans la bande sahélo-saharienne

Diese neokolonialistische Interpretation der französischen Intervention ist auch die von Algerien. Im Jahr 2019 sagte der ehemalige Chef der DGSE - auch ehemaliger französischer Botschafter in Algerien - Bernard Bajolet, dass Algerien alles durch das Prisma der französischen Intervention in der Sahelzone betrachtet<sup>79</sup>. Er spricht zum Beispiel von der willentlich schlechten Kollaboration der algerischen Geheimdienste mit ihren französischen Kollegen<sup>80</sup>. Man könnte dies als Versuche sehen, den französischen Kampf gegen den Terrorismus in der Sahelzone zu sabotieren, zu dem auch die Intervention in Mali gehört. Ebenso argumentiert Agnès Levallois, Leiterin des Referats für die arabische und persische Welt in der Delegation für strategische Angelegenheiten des Verteidigungsministeriums, dass Algerien eine regionale Einflussrolle spielen wolle<sup>81</sup>. Algerien hätte es als legitim angesehen, anstelle von Frankreich in Mali zu eingreifen. Es ist daher verständlich, dass das afrikanische Land Algerien eine französische Intervention in Mali, die seinen Einfluss in der Region stärkt, nicht favorisiert.

Alles in allem ist es schwierig zu sagen, ob Frankreich für seine eigenen Interessen und nicht für die der Afrikaner oder der Malier handelt. Selbst wenn es Widerstand gibt, hat die malische Regierung die französische Präsenz auf ihrem Boden nie formell verboten. Daher wäre es vernünftiger zu sagen, dass trotz einiger Grauzonen bezüglich der Gründe für die Intervention, diese im Allgemeinen den Interessen beider Seiten dient. Die Legitimitätsprobleme, die Frankreich bedrängen, scheinen jedoch berücksichtigt worden zu sein. Auf diese Weise kann man die Beteiligung Frankreichs an multilateralen Operationen in Mali verstehen: die Legitimierung seines Einsatzes durch Multilateralismus.

### 3. Ein ambivalenter Multilateralismus

---

<sup>79</sup> « Conversations secrètes, le Monde des espions : le pays où les espions sont rois, l'Algérie », France Culture.

<sup>80</sup> Ibid.

<sup>81</sup> Ibid.

Seit 2013 beteiligt sich Frankreich an den multilateralen Missionen der Europäischen Union<sup>82</sup> und der Vereinten Nationen<sup>83</sup> in Mali (EUTM und MINUSMA). Obwohl dies als Bedürfnis nach Legitimation dessen Präsenz angesehen werden kann, nimmt Frankreich in der Tat nicht so stark an diesen Missionen teil wie an seiner eigenen Intervention. Zudem ist die legitimierende Effizienz von EUTM und UNMISAM eher beschränkt.

### 3.1. Multilateralismus als Bedarf von Legitimität

Das Konzept von „Lateralismus“ umfasst eine interne Entscheidungsdimension der Außenpolitik. Deshalb werden wir uns für die politischen Debatten innerhalb Frankreichs über diese Intervention interessieren. Deswegen analysieren wir sowohl den inneren als auch den äußeren Bedarf von Legitimität durch Multilateralismus.

Auf einer internationalen Ebene braucht Frankreich Multilateralismus, um die Resolution 2085 des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen vom 20. Dezember 2012 zu erklären. In der Tat erlaubte diese Resolution eine französische Intervention in Mali am Januar 2013. Aber der Text erwähnte nicht explizit eine Intervention Frankreichs auf dem Terrain. Es gab nur eine ungenaue Erklärung über eine Unterstützung der malischen Armee von den Vereinten Nationen-Mitgliedern: „7. [der Sicherheitsrat] *fordert* die Mitgliedstaaten und die regionalen und internationalen Organisationen nachdrücklich auf, den malischen Verteidigungs- und Sicherheitskräften entsprechend ihren innerstaatlichen Erfordernissen koordinierte Hilfe, Sachverstand, Ausbildung“<sup>84</sup> zu liefern. Deshalb könnte die Teilnahme Frankreichs an MINUSMA ein Mittel zur Legitimierung dessen Intervention vor Ort sein.

Darüber hinaus zeigt Frankreich durch die Hilfe und Unterstützung von UNAMISMA eine weitere Beteiligung am internationalen Kampf gegen den Terrorismus. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass seit den 1990er Jahren Verbindungen zwischen terroristischen Gruppen in Mali und Al-Qaida nachgewiesen sind und dass die Tuareg-

<sup>82</sup> EUTM, eutmmali.eu, konsultiert am 10. Dezember 2019, <https://eutmmali.eu/fr/>

<sup>83</sup> MINUSMA, minusma.unmissions.org, konsultiert am 10. Dezember 2019, <https://minusma.unmissions.org/>.

<sup>84</sup> Resolutionen und Beschlüsse des Sicherheitsrats vom 1. August 2012 bis 31. Juli 2013: die Situation in Mali, Vereinte Nationen, un.org, 20. Dezember 2019, konsultiert am 2. Januar 2020, [http://www.un.org/Depts/german//sr/sr\\_12-13/sr2085.pdf](http://www.un.org/Depts/german//sr/sr_12-13/sr2085.pdf)

Separatisten 2011 ein Bündnis mit ihnen eingegangen sind<sup>85</sup>. Dies ist ein weiterer Grund, Frankreich auf der internationalen Ebene zu legitimieren.

Innerhalb Frankreichs ist die Debatte ganz anders. 2017 schrieb der Kriminologe Alain Bauer in Terrorisme(s): „Seit 2015 zahlt Frankreich wieder einen hohen Preis für seine diplomatischen und militärischen Aktionen, die nicht kommentiert zu werden brauchen. Es lernt nach anfänglicher Erstarrung belastbar zu werden. Frankreich muss seinen eigenen Widerstand gegen die Möglichkeit weiterer Anschläge aufbauen, aber in der Gewissheit, dass es trotz der kolonialen Reue und der Fehler der Vergangenheit nicht viele andere Optionen geben wird.“<sup>86</sup>

Es ist klar, dass in der Debatte in Frankreich darum geht „inwiefern diese Intervention Frankreich nutzt“. In der Tat ist es eine Frage von terroristischen Anschlägen („Seit 2015“: eine Referenz an den Januar und November 2015 Paris-Attacken) gegen einen neokolonialen Einfluss des Lands in der Sahelzone. In der Tat sind mehrere französische Politiker gegen diese Intervention in Mali. Die Gründe sind jedoch geteilt zwischen denen, die „Pro-Frankreich“ sind, und die anderen, die „Pro-Afrika“ sind.

Diejenigen, die „Pro-Frankreich“ sind, sind meistens Rechts-Politiker, ja sogar „extrem-rechts“. Z. B. hält Eric Zemmour den Tod französischer Soldaten zur Stabilisierung des Auslandes für unzulässig<sup>87</sup>. Er positioniert sich im Sinne des Essayisten Renaud Camus, für den Frankreich eine Migrationspolitik der "großen Ersetzung" der europäischen Bevölkerung durch die außereuropäische Bevölkerung führt<sup>88</sup>. Diese Theorie der "großen Ersetzung" (*idem*: la théorie du Grand remplacement) würde durch starke Verbindungen zwischen Frankreich und seinen Nachbarn dazu dienen, die Einwanderung zu erleichtern. Daher sollte Frankreich seiner Meinung nach eine nicht-interventionistische Position einnehmen, auch in Mali. Ebenso halten es die Politiker dieser Seite für inakzeptabel, dass der

---

<sup>85</sup> Shelly, Fred M., Nation shapes: the story behind the world borders, ABC-CLIO, LLC, 2013, ProQuest Ebook Central, S.322-324.

<sup>86</sup> Hrsg. L'esprit du temps « Outre-Terre » , n°51, 2017/2, S. 201.

<sup>87</sup> « Jean Randon », Youtube, youtube.com, konsultiert am 15. Januar 2020, <https://www.youtube.com/watch?v=q4e5O06XVdY>.

<sup>88</sup> Camus, Renaud, Le Grand Remplacement, Hrsg. Chez l'Auteur, 2012.

Kampf gegen den Terrorismus außerhalb Frankreichs im Allgemeinen das Leben der Franzosen kostet, durch "Repressalien" Anschläge oder durch militärische Kämpfe<sup>89</sup>.

Auf der anderen Seite kämpft Jean-Luc Mélenchon, Chef von *La France insoumise* (Radikale Linke), für einen „Stopp der malischen Festgefahrenheit“. <sup>90</sup> Im Allgemeinen verfolgt sie eine pazifistische und antikolonialistische Politik. Wo also die Rechts-Politiker vor allem das Interesse Frankreichs an einem Stopp der Intervention suchen, verbinden sich die Links-Politiker mit denen der indigenen Völker.

Anmerkung:

Die Spaltung zwischen links und rechts bei der Intervention in Mali ist nicht immer so deutlich. So unterstützt beispielsweise Marine le Pen, Chefin des *Rassemblement national* (Extreme Rechte), die Intervention in eine Politik der Terrorismusbekämpfung und die

Dieses Mal ist es zuerst die Teilnahme- an der EUTM-Operation der Europäischen Union, die Frankreich helfen kann. Dies würde einerseits zeigen, dass Frankreich nicht allein die Kosten des Krieges trägt. Andererseits würde sie in Verbindung mit MINUSMA erneut dazu beitragen, den Verdacht auf Neokolonialismus zu entschärfen. Tatsächlich will Frankreich die Zustimmung der Pro-Frankreich und der Pro-Afrika. Die reelle Beteiligung Frankreichs an diesen multilateralen Operationen ist jedoch viel geringer.

### 3.2. Keine große echte Teilnahme Frankreichs

Tatsächlich ist der Platz des Multilateralismus in der französischen Intervention in Mali sehr begrenzt. Sie kann mit zwei Indikatoren bewertet werden. Erstens: die Anzahl der französischen Soldaten, die an der multilateralen Operation beteiligt sind, verglichen zu

---

<sup>89</sup> Bauer, Alain, Terrorisme(s).

<sup>90</sup> « Stop à l'enlèvement malin », L'ère du peuple : le blog de Jean-Luch Mélenchon, <https://melenchon.fr>, Samstag den 29. November 2019, konsultiert am 27. Dezember 2019, <https://melenchon.fr/2019/11/29/stop-a-lenlèvement-malien/>

denen, die an uni -oder bilateralen Operationen beteiligt sind. Zweitens: der Vergleich der Zahl der Toten im Kampf als Indikator für die tatsächliche Aktion auf dem Terrain.

Es scheint also, dass Frankreich nur sehr wenige Soldaten zu multilateralen Operationen schickt. Während etwa 5100 französische Soldaten in *Barkhane* im Einsatz waren, waren nur 207 französische Mitarbeiter in der EUTM und 17 in MINUSMA beschäftigt<sup>91</sup>.

Auch die UNMISMA hatte seit 2013 durchschnittlich 2,25 Todesfälle pro Land (122 Kampftote<sup>92</sup> für 55 teilnehmende Länder<sup>93</sup>), von denen keiner französisch war. Im Gegensatz dazu hatte Frankreich allein bei der Operation *Barkhane* bereits 21 Kampftote zu beklagen<sup>94</sup>, also fast zehnmal so viel wie bei dem Durchschnitt eines MINUSMA-Teilnehmerstaates.

Daraus lassen sich zwei Schlussfolgerungen ziehen. Einerseits verlässt sich Frankreich viel mehr auf seine bilateralen Operationen (aber auch die unilateralen, vgl. Supra) .Auf der anderen Seite ist Frankreich am stärksten den Kämpfen ausgesetzt. Daher ist es schwierig zu sagen, dass Frankreich auf multilaterale Militäroperationen setzt, um Mali zu stabilisieren, sei es in der Theorie oder in der Praxis.

Außerdem ist diese Situation nach wie vor mit Effizienzproblemen konfrontiert.

### 3.3. Ineffizienz dieses Multilateralismus

Die Probleme des Multilateralismus in Mali erscheinen auf zwei Arten. Erstens, die mangelnde Schlagkraft in der Praxis. Zweitens das Fehlen der erwarteten Legitimationsfunktion.

---

<sup>91</sup> « DOSSIER DE PRESSE, Opération Barkhane », *Bureau relations médias de l'État-major des armées* (Büro für Medienarbeit der gemeinsamen Stabschefs).

<sup>92</sup> « Fiche d'information : personnel en uniforme », MINUSMA, mars 2019

<sup>93</sup> « EFFECTIFS », MINISUMA, [minusma.unmissions.org](https://minusma.unmissions.org/effectifs), konsultiert am 25. Januar 2020, <https://minusma.unmissions.org/effectifs>

<sup>94</sup> « Pertes militaires françaises au Mali et au Sahel », Wikipedia, [wikipedia.org](https://fr.wikipedia.org/wiki/Pertes_militaires_fran%C3%A7aises_au_Mali_et_au_Sahel), konsultiert am 15. Januar 2020, [https://fr.wikipedia.org/wiki/Pertes\\_militaires\\_fran%C3%A7aises\\_au\\_Mali\\_et\\_au\\_Sahel](https://fr.wikipedia.org/wiki/Pertes_militaires_fran%C3%A7aises_au_Mali_et_au_Sahel)

Ab 2012 galt es zu vermeiden, eine „Sahelistan“ zu bilden. Dieser Neologismus, zuerst von Außenminister Laurent Fabius verwendet<sup>95</sup> und dann vom Journalisten Samuel Laurent in seinem Buch Sahelistan<sup>96</sup>, zieht ein Parallel zwischen dem militärischen "Sumpf" in Afghanistan für die Amerikaner und dem, in dem Frankreich in Mali und der Sahelzone versinken könnte. Mit anderen Worten, entweder wird der Krieg schnell gelöst oder er wird nicht gelöst. Es ist diese zweite Option, die heute mehr und mehr beobachtet.

Tatsächlich gibt es seit mehr als sieben Jahren internationale Interventionen, ohne dass die Situation wirklich gelöst zu sein scheint. Immer mehr Zeitungen sprechen von einem



Standort der „Drei-Grenzen-Zone“

(Costard, Emile, Fattori, Francesca, Savoyer, Laureline, Laborde, Xemartin und Pravettoni, Ricardo, « Comprendre la guerre au Sahel avec des cartes »)

Zone des trois frontières : die „Drei-Grenzen-Zone“

**Bamako** : Hauptstadt Malis

**Ouagadougou** : Hauptstadt Burkina Fasos

MALI: Mali

BURKINA FASO: Burkina Faso

ALGÉRIE: Algerien

MAURITANIE: Mauretanien

SÉNÉGAL: Senegal

GUINÉE: Guinea

CÔTE (D'IVOIRE): Elfenbeinküste

NIGERIA: Nigeria

endlosen Krieg, der mit den derzeitigen Strukturen nicht gewonnen werden kann<sup>97 98 99 100</sup>. Trotz des Multilateralismus und der theoretischen Verbindung internationaler Kräfte scheint der Krieg in Mali also noch lange nicht von Frankreich und seinen Verbündeten gewonnen zu sein. Während der Norden Malis relativ stark von den Dschihadisten und Rebellen übernommen wurde, hat sich der Konflikt nur in die „Drei-Grenzen-Zone“ (*Zone des trois frontières*) bewegt<sup>101</sup>. Dort sind z. B. bei dem Helikopter Unfall vom 25. November 2019, diese 13 französische Soldaten gestorben<sup>102</sup>

Außerdem ist die Legitimierungsfunktion von Multilateralismus nicht erreicht. In der Tat demonstrierten 2019 malische Leute nicht nur gegen Frankreich sondern auch gegen MINUSMA. Z. B. wurde auf Demonstrationsplakate geschrieben: „Weg mit euch, Frankreich und MINUSMA“ (*Dégage la France et MINUSMA*)<sup>103</sup> oder „Tot für Frankreich und seine Verbündeten“ (*Mort à la France et à ses alliés*)<sup>104</sup>. So scheinen auch die Vereinten Nationen im Zentrum der Kritik zu stehen. Darüber hinaus tritt Europa in der allgemeinen afrikanischen Öffentlichkeit auch als ehemaliger Kolonialkontinent auf<sup>105</sup>. Beispielweise schreiben viele panafrikanische Gruppen Herrn Recep Tayyip Erdogan (wahrscheinlich fälschlicherweise) den Satz zu: "Wenn Sie die eleganten Bürgersteige von Paris und Berlin anheben, werden Sie das

---

<sup>97</sup> <http://article19.ma/accueil/archives/120569>

<sup>98</sup> <https://www.bfmtv.com/mediaplayer/video/mali-le-bourbier-1204526.html>

<sup>99</sup> <https://www.marianne.net/monde/le-bourbier-malien-0>

<sup>100</sup> <https://www.franceculture.fr/emissions/les-enjeux-internationaux/mali-1>

<sup>101</sup> Costard, Emile, Fattori, Francesca, Savoyer, Laureline, Laborde, Xemartin und Pravettoni, Ricardo, « Comprendre la guerre au Sahel avec des cartes », Le Monde, Le Monde Afrique, lemonde.fr, 11. Januar 2020, [https://www.lemonde.fr/afrique/video/2020/01/11/comprendre-la-guerre-au-sahel-avec-des-cartes\\_6025547\\_3212.html](https://www.lemonde.fr/afrique/video/2020/01/11/comprendre-la-guerre-au-sahel-avec-des-cartes_6025547_3212.html)

<sup>102</sup> Guibert, Nathalie, « Mali : l'armée française perd treize militaires dans un accident d'hélicoptères ».

<sup>103</sup> « Des dizaines de milliers de Maliens manifestent contre le pouvoir et la France », Le Figaro, lefigaro.fr, 6. April 2019, konsultiert am 2. Januar 2020, <https://www.lefigaro.fr/flash-actu/des-dizaines-de-milliers-de-maliens-manifestent-contre-le-pouvoir-et-la-france-20190406>.

<sup>104</sup> « Zoom Afrique du 1er décembre 2019 », PresseTV, ip.parstoday.com, 1. Dezember 2019, <http://ip.parstoday.com/Detail/2019/12/01/612553/Zoom-Afrique-du-1er-dcembre-2019>.

<sup>105</sup> Bouquet, Christian, La France et l'Afrique : les clichés perdurent.

Blut von Millionen von Afrikanern sehen"<sup>106</sup> <sup>107</sup> <sup>108</sup>. In der Vorstellung der Gegner der westlichen Präsenz in Afrika ist es daher ganz Europa, das von der Kritik betroffen ist; a *fortiori* auch die EUTM-Operation.

Die legitimierende Nutzung des Multilateralismus, sei es auf europäischer oder globaler Ebene, scheint daher stark defizitär zu sein.

---

<sup>106</sup> « Université des sages d’Afrique », facebook.com, 28. März 2018, konsultiert am 29. Dezember 2019, <https://www.facebook.com/USASagesdAfrique/posts/1824890020915041/>.

<sup>107</sup> « Antillais be like », facebook.com, 8. Januar 2019, konsultiert am 29. Dezember 2019, <https://www.facebook.com/203538103817398/photos/antillais-be-likem%C3%A4me-le-pr%C3%A9sident-de-la-turquie-le-reconna%C3%AEt-3/345522436285630/>.

<sup>108</sup> « Gaza1News », facebook.com, 6. Januar 2018, konsultiert am 29. Dezember 2019, <https://m.facebook.com/Gaza1News.Officiel/posts/889785664535024>.

---

# SCHLUSSFOLGERUNGEN

---

Es ist nun möglich, die Charakteristika jeder Ebene des "Lateralismus" bezüglich von Interessen und Akteuren zu identifizieren. Auf der unilateralen Ebene ist es nicht deutlich, dass Frankreich für sich selbst auf Kosten der afrikanischen Länder agiert, auch wenn Verdachte auftauchen. Andererseits ist klar, dass es „unilateralisch“ handelt, soweit dies für das gute Funktionieren von Operationen - auch von gemeinsamen Operationen - unverzichtbar ist. Folglich scheint es, dass die Interessen der französischen Intervention bilateral sind, da die Afrikaner, sowie Frankreich, versuchen, die Region zu stabilisieren. Dagegen wiegt *a fortiori* die Ausgewogenheit des bilateralen Handelns für Frankreich eindeutig. Schließlich folgt die multilaterale Ebene dem gleichen Modell wie die bilaterale Ebene. Mit anderen Worten sind die Interessen an einem Sieg in diesem Krieg die der Vereinten Nationen, der Europäischen Union und Frankreichs. Andererseits zeigt Frankreich auch hier noch deutlicher seine Entscheidung für unilaterale Handlungen.

Also, inwiefern steht Frankreich auf jede Ebene des „Lateralismus“ und warum? Aufgrund einer eher militärischen als zivilen Intervention befindet sich Frankreich hauptsächlich auf der Ebene der unilateralen Aktionen, wenn sie auch bilaterale und multilaterale Interessen hat. Die Versuche, seine „Ebenen“ zu diversifizieren, sind daher ein Impuls für die Legitimation von Interventionen, sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene.

Frankreich scheint diesen Weg der unilateralen Militäraktion für geteilte Interessen zu verfolgen. Im Rahmen des Pau-Forum vom 13. Januar 2020 - das Frankreich und seine wichtigsten afrikanischen Partner in *Barkhane* zusammenführte - deklariert der Präsident der Republik Emmanuel Macron die Verstärkung der französischen Präsenz in der Sahelzone mit 220 Soldaten.<sup>109</sup>

---

<sup>109</sup> Emmanuel Macron, Twitter, twitter.com, 13. Januar 2020, konsultiert am 13. Januar 2020, <https://twitter.com/EmmanuelMacron/status/1216832141994143744>.